



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Reden und Aufsätze**

**Göring, Hermann**

**München, 1941**

Neuordnung der Weltwirtschaft. Aufsatz in der Zeitschrift "Der Vierjahresplan" im Juni 1937

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79288)

## Neuordnung der Weltwirtschaft

Aufsatz in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ im Juni 1937

„Gesunde Einzelvolkswirtschaften und ein auf allen Seiten gleichmäßig belebter Wille zur Zusammenarbeit unter den Völkern sind so die Voraussetzungen für die Prosperität der Weltwirtschaft.“

Ende Juni tritt die Internationale Handelskammer in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu ihrem IX. Kongreß zusammen. Angesichts nicht wegzuleugnender weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Spannungen kommt diesem Kongreß, auf dem sich die führenden und sachverständigen Männer des Wirtschaftslebens aus aller Welt zusammenfinden, eine ganz besondere Bedeutung zu.

Daß diesmal Berlin der Tagungsort ist, verstärkt das internationale Interesse an dieser Konferenz, deren Verhandlungen der Gesundung der Weltwirtschaft dienen, erheblich. Obwohl wir nichts unterlassen haben, auch das Ausland über unsere durch den Vierjahresplan bedingte Wirtschaftspolitik ehrlich und offen aufzuklären, wird das deutsche Wirtschaftsgebaren, von der Weltwirtschaftsseite gesehen — wenn auch nicht mehr in dem Ausmaße wie vor einigen Monaten —, immer noch einer Kritik unterworfen, die wir nicht als berechtigt anerkennen können. Die Erörterung der national wie international wichtigen wirtschaftlichen Organisationsprobleme, die Behandlung internationaler Produktions- wie Handelsfragen wird den Herren des Auslandes, die als gern gesehene Gäste bei uns weilen, auch den Inhalt der deutschen Wirtschaftspolitik aufzeigen. Die Arbeitszeitungen werden die Unklarheiten und Ungewißheiten über die internationalen Bedingtheiten unserer Wirtschaftspolitik beseitigen helfen und damit auch für die internationale Zusammenarbeit bessere und tragfähigere Grundlagen schaffen. Vor allem aber begrüße ich es, daß den Männern der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft Gelegenheit gegeben ist, in persönlicher Aussprache die

führenden Wirtschaftler und Wirtschaftsfachverständigen des Auslandes näher kennenzulernen und dabei den Gedanken der Verwirklichung einer noch engeren internationalen Gemeinschaftsarbeit zu pflegen.

Wie die ausländischen Mitarbeiter dieses Heftes die sich ihnen besonders aufdrängenden Probleme immer unter Voranstellung des Gedankens einer besseren internationalen Zusammenarbeit behandeln, so wünsche ich auch dem Kongreß der Internationalen Handelskammer, daß seine Sitzungen und Veranstaltungen von diesem Geiste erfüllt sind. Ich bin gewiß, daß dann auch positive Ergebnisse in Hinsicht auf eine Neugestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen uns dem von allen Seiten gewünschten Erfolg näherbringen werden.

Wie für uns Nationalsozialisten das soziale Problem nicht allein eine „Magenfrage“ ist, weil wir dem deutschen arbeitenden Menschen über des Lebens Notdurft hinaus auch die verlorengegangene seelische Freude wieder schenken wollen, so sehen wir Deutschen auch das weltwirtschaftliche Problem nicht allein von der privatwirtschaftlichen Rentabilität, sondern vor allem vom nationalpolitischen Standpunkte aus. Unser Streben zur Weltwirtschaft hat den tieferen Sinn, durch Ausfuhr von Erzeugnissen, die Produkte deutschen Schaffens sind, Güter und Gaben einführen zu können, die die Natur Deutschland und damit auch den deutschen Menschen im eigenen Land versagt hat. Nun frage ich mich, können andere Nationen denn einen anderen Standpunkt einnehmen? Gibt es denn irgendein Land, dem alle Gaben der Natur in gleichmäßiger Fülle geschenkt sind? Die Antwort liegt auf der Hand, und deshalb bin ich der Ansicht, daß es auch kein Land geben kann, das grundsätzlich auf die Teilnahme am internationalen Güteraustausch verzichten kann, es sei denn, daß es seine Bevölkerung von vornherein zu einem Verzicht zwingt auf den Besitz

und Genuß von Gütern, die sonst der ganzen Menschheit zugänglich sind.

So steht fest, daß die Volkswirtschaften der einzelnen Länder auf den weltwirtschaftlichen Zusammenhang nicht verzichten können. Die sich aus dieser Verbundenheit notwendig ergebende Gemeinschaftsarbeit wird um so solider und reibungsloser sein, je wirtschaftlich fundierter in sich die einzelnen Nationalwirtschaften sind. Gesunde Einzelvolkswirtschaften und ein auf allen Seiten gleichmäßig belebter Wille zur Zusammenarbeit unter den Völkern sind so die Voraussetzungen für die Prosperität der Weltwirtschaft. Schwache, unfreie und unselbständige Volkswirtschaften haben noch niemals einen geregelten Welthandel gefördert.

Der deutsche Vierjahresplan, der die Gesundung der innerdeutschen Wirtschaft stabilisieren und damit die Sicherung des Lebens der deutschen Nation garantieren soll, ist deshalb kein Hemmnis für den Aufbau einer neuen Weltwirtschaft; vielmehr bringt Deutschland mit diesem gefestigten und gestählten Wirtschaftskörper ein wertvolles Aktivum in die Weltwirtschaft hinein. Denn die Erfindungen und technischen Neuerungen in den Laboratorien und Konstruktionsbüros eines Industrielandes und die daraus neu entwickelten Produktionen und Industrien sind nicht nur nationalwirtschaftlich für das eigene Land, sondern zugleich auch international bedeutungsvoll. Die aus dieser Produktion wachsenden neuen Erzeugnisse stellen ebenso eine Stärkung der nationalen Wirtschaft wie eine Bereicherung der Weltwirtschaft dar. Und ebenso wie Deutschland vorangeschritten ist, besinnen sich ja auch die anderen Länder heute auf die letzten Quellen ihrer eigenen wirtschaftlichen Kraft. So bilden sich gleichberechtigte Partner, die als freie und unabhängige Wirtschaftsnationen in friedvoller Zusammenarbeit das Problem der Weltwirtschaft sicherlich besser lösen werden als schwache Kontrahenten, von denen immer Unruhe und Unsicherheit in den Welthandel einströmt.

Über die Methoden, die Weltwirtschaft zu einem ersprießlichen großen Ganzen zusammenzuförmern, werden immer Meinungsverschiedenheiten bestehen. Jedoch sollte es nicht schwer fallen, für diese Zielsetzung Grundsätze aufzustellen, wenn frei und offen die derzeitig bestehenden Schwierigkeiten erörtert werden. Ich bin persönlich der Ansicht, daß ein exportfreudiges und exportfähiges Land auch gleichzeitig ein importfreudiges Land sein muß. Aber ebenso steht für mich auch fest, daß sich eine ihrer nationalen Aufgaben bewußte Wirtschaft nicht von außen her diktieren lassen kann, was exportiert oder importiert werden soll. Um jeden Preis importieren oder gar sich Exportmöglichkeiten durch politische Bindungen, die national nicht erträglich sind, zu verschaffen, kommt für Deutschland nicht in Frage. Aus einer solchen Zwangslage führt uns der Vierjahresplan heraus. So gesehen ist dieser Plan der Sicherheitskoeffizient, der uns freies Handeln garantiert. Wir werden in Zukunft unsere Einfuhr nach eigenem Ermessen gestalten, und wir werden nur das kaufen, was wir für richtig halten und was unseren Bedürfnissen entspricht. Und ebenso können wir naturgemäß nicht das exportieren, an dem wir selbst Mangel haben, sondern wir werden das ausführen, woran das Ausland Bedarf hat. Das sind in erster Linie die qualitativ hochstehenden Leistungen unserer Fertigwarenindustrie und die Erzeugnisse unserer ständig fortschreitenden chemischen und technischen Forschungsergebnisse.

Diese Maxime schließen Zugeständnisse, wenn sie nationalwirtschaftlich vertretbar sind, in keiner Weise aus. Im Handel wird gehandelt. Und ebenso wie bei den zahlreichen Faktoren, die den Welthandel bedingen, der Lebensstandard des eigenen Volkes nie vergessen werden darf, werden sich auch zeitweise Notwendigkeiten ergeben, die eigene Produktion nach der Lage des Weltmarktes auszurichten. Wenn aber unter gesunder Weltwirtschaft verstanden wird, daß jedes Land grundsätzlich in vorderster Linie das einführt, woran es echten

Bedarf hat und was es aus seinen eigenen natürlichen Schätzen und seinen Arbeitskräften nicht erzeugen kann, und das exportiert, was es aus seiner besonderen, ihm eigenen natürlichen und geistigen Leistungsfähigkeit hervorbringt, womit es also die Weltwirtschaft bereichert, so ist die nationalwirtschaftliche Lebenssicherung, jenes leider so häufig mißverständene „Autarkiestreben“, nichts anderes als eine unerläßliche Voraussetzung für den Aufbau einer neuen und gesunden Weltwirtschaft.

Es sollte deshalb auch bei internationalen Zusammenkünften wie dem vor uns liegenden Kongreß der Internationalen Handelskammer eines nicht übersehen werden: Die Weltwirtschaft ist kein so konkretes, greifbares Gebilde wie die Volkswirtschaft, das man einheitlich führen und lenken, dem man verbindliche Richtlinien oder gar Gesetze geben kann. Die Weltwirtschaft läßt sich nicht kommandieren, sie lebt nicht von währungs- oder handelspolitischen Doktrinen. Sie lebt vielmehr von den richtigen Einsichten der Staatsmänner in die realen wirtschaftlichen und in die kulturellen Zusammenhänge, in denen die einzelnen Nationen miteinander stehen. Sie besteht und vergeht mit der Lebenskraft der Völker, die im gegenseitigen Geben und Nehmen über die einzelnen Landesgrenzen hinausgreift. „Weltwirtschaft“ ist in Wahrheit nichts anderes als die Gesamtheit der vielfältigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Volkswirtschaften.

Dieser Weltwirtschaft kann sich heute kein Land mehr entziehen, kein Land kann heute mehr sagen: Wir lehnen die Weltwirtschaft ab und wollen nur noch für uns leben und wirtschaften. Die Wirkung des Ausfalls einzelner Volkswirtschaften auf den Welthandel ist zur Genüge bekannt. Welcher Katastrophe würde nicht nur Europa, sondern die ganze Welt entgegentreiben, wenn Haß und Unverständnis immer noch mehr zerstörten. Deshalb ist es an der Zeit, daß

man sich auf internationalen Wirtschaftszusammenkünften mit der Neuordnung der Weltwirtschaft beschäftigt.

Deutschland ist jederzeit bereit — wie auch jetzt in Berlin —, an solchen Aussprachen teilzunehmen. Deutschland begrüßt es, wenn auf diese Weise die Einsichten in das, was zu geschehen hat, vertieft und damit die ersten Voraussetzungen für den praktischen Wiederaufbau geschaffen werden. Deutschland ist überzeugt, daß dieses Ziel im gegenseitigen Vertrauen erreicht, und daß auf dem Boden einer so neu geordneten Weltwirtschaft der politische und soziale Frieden in der ganzen Welt gesichert werden kann.

Wenn die Arbeiten des IX. Kongresses der Internationalen Handelskammer von diesem Geiste positiver Gemeinschafts- und Aufbauarbeit getragen sind, so wird dem Kongreß der Erfolg, den ich ihm aufrichtig wünsche, nicht versagt bleiben, und sei es auch nur ein erster Schritt auf dem Wege zum Aufbau einer neuen Weltwirtschaft.